

TOTENTAFEL

STURLA J. GUDLAUGSSON †

Am 3. März dieses Jahres starb Sturla J. Gudlaugsson. Die holländische Kunstwissenschaft verliert in ihm einen Wissenschaftler von hohem Range und einen Kenner, der mit großer Sorgfalt Probleme der Zuschreibung und der ikonographischen Interpretation behandelte und bewältigte. Gudlaugsson war 1913 in Skagen in Dänemark geboren; sein Vater, den er früh verlor, war ein isländischer Schriftsteller. Seine kunsthistorische Ausbildung erhielt er in Deutschland. Er studierte in München und Berlin. Die Lehrer, deren er im Gespräch am meisten gedachte, waren Pinder und Fischel. Mit Begeisterung erzählte er von seiner Volontärzeit in der Kunstgewerbesammlung des Berliner Schlosses (unter Robert Schmidt), mit mehr Zurückhaltung von der Arbeit am historischen Museum in Frederiksborg. Seine Lehrer und die Ausbildung nach der Studienzeit haben seine speziellen Gaben gefördert: seine Kenntnis von der holländischen Kunst wurde bereichert durch sein Interesse am Kunstgewerbe; der Kenner der Malerei wurde auch ein Kenner der Emblemik und der Kostümgeschichte. Er promovierte 1939 bei Pinder mit der Schrift „Ikonographische Studien über die holländische Malerei und das Theater des 17. Jahrhunderts“.

1942 übersiedelte Gudlaugsson nach Holland. Die Kultur und die Sprache des Landes waren ihm vertraut, da seine Mutter aus einer holländischen Familie stammte. Über 25 Jahre war Gudlaugsson mit dem Rijksbureau voor Kunsthistorische Documentatie im Haag verbunden, seit 1965 war er der Direktor dieses Instituts. Im vorigen Jahr wurde er zum Direktor vom Mauritshuis ernannt, eine Berufung, die sehr verdient war, da er seit vielen Jahren an dem Wohl und Weh dieses Museums persönlich teilgenommen hatte. Der unerwartet frühe Tod hat die Erfüllung dieser zweiten Lebensaufgabe vereitelt.

Das Hauptwerk, das Gudlaugsson veröffentlichte, ist das zweibändige Buch über Gerard ter Borch (Den Haag 1959/1960). Es ist deutsch geschrieben; mit liebevoller Hingabe und genauer Beobachtung wird hier die Kunst dieses feinsinnigen Malers beschrieben. Es ist auffallend, daß Gudlaugsson immer wieder von den Farben spricht. Er hatte auf ausgedehnten Reisen beinahe alle Bilder dieses Künstlers gesehen und genau notiert. Übrigens hatte Gudlaugsson ein ausgezeichnetes Gedächtnis nicht nur für Gemälde (und deren Farben), sondern auch für die „Situation“, den Platz im Museum früher und heute, die Beleuchtung, den Rahmen, die Erhaltung und ähnliches. Das Buch ist ein Meisterwerk, das nicht nur diesen Künstler, sondern einen großen Teil der holländischen Sitten- und Bildnismalerei im Zusammenhang mit holländischer Literatur und Kultur behandelt. Im Katalogteil bewundert man die Präzision der Beschreibung, die kritische Sichtung von Original, Werkstatt, Nachahmung, die vielen Berichtigungen zur Bildergeschichte und Identifikation der Darstellungen, und nicht zuletzt die genauen Datierungen (oft mit Hilfe der Mode).

Die Studien zu diesem Buch haben Gudlaugsson viele Jahre beschäftigt; ein erster Aufsatz zum Bilde in Münster kam bereits 1948 heraus. Nebenher gingen kleinere Veröffentlichungen zur holländischen Malerei, die hauptsächlich in holländischen Zeitschriften erschienen. Einige Arbeiten gehören in den Rahmen seiner Dissertation (*De Komedianten bij Jan Steen en zijn tijdgenoten*, 1945; *Jacob van Campens Amsterdamse Schouwburg*, 1951; *Representations of Granida in Dutch seventeenth century painting*, 1948 und 1953). Vieles entstand aus seiner tagtäglichen Arbeit am Rijksbureau. Ein Studium des europäischen Biedermeier ist nicht mehr zu dem geplanten Buch ausgereift.

Die Kollegen aus aller Welt begegneten Gudlaugsson vor allem im Rijksbureau voor Kunsthistorische Documentatie. Er war der „Verwalter“ der holländischen und flämischen Abteilung, er beriet die jüngeren Studenten, die Material zu einer Dissertation sammelten, er besprach mit den Konservatoren ausländischer Sammlungen die Fragen der Zuschreibungen für neue Katalogausgaben. Er stellte völlig unaufdringlich sein großes Wissen zur Verfügung. Als Gastgeber war er ungemein freigebig und liebenswürdig. Als Dozent bei den Sommerkursen hielt er in großer Kollegialität nach Inhalt und Form vollendete Vorträge, obwohl ihn der Trubel und die Unruhe der vielen Gäste im Hause bedrückte. Die Besucher aber merkten wenig von den Sorgen dieses sensiblen Kunsthistorikers. Da aber einige mit den Prinzipien kunsthistorischer Ordnung in dieser Arbeitsstätte verknüpft sind, soll hierüber kurz berichtet werden.

Der Kern der Abbildungssammlungen des Rijksbureau stammt aus dem Privatarchiv von Hofstede de Groot († 1930), der sein Archiv (Notizen, Abbildungen usw.) dem holländischen Staat überlassen hatte mit dem Auftrag, seine Arbeit sinnvoll fortzusetzen und sie jedem Interessenten zugänglich zu machen. Von diesem Augenblick an aber hatte die Öffentlichkeit Einspruch und Kritik. Sie erwartet Vollständigkeit, ohne zu realisieren, wie unsinnig diese Forderung ist. Sie fordert Diskretion, wenn materielle Werte bedroht werden. Kritische Bemerkungen über Erhaltung oder Zuschreibung werden von Händlern und Besitzern am liebsten unterdrückt. Tagtäglich werden hunderte von Abbildungen mit falschen Zuschreibungen beim Rijksbureau deponiert. Will das Rijksbureau sinnvoll funktionieren, dann muß ein feines Sieb dazwischen geschaltet werden. Daß Stauungen und Verstopfungen auftreten, ist unvermeidlich. Arg ist es, wenn dadurch wesentliche Probleme und gute Information in den Hintergrund gedrängt werden. Gudlaugsson hat mit seinen Mitarbeitern unermüdlich an der Bewältigung dieser Aufgabe gearbeitet. Mit Stolz blickte er am Jahresende auf viele Tausende von gut eingeordneten Abbildungen hin. Ueberaus empfindlich reagierte er auf amtlichen Bürokratismus, seines Erachtens unberechtigte Kritik und egoistische Ausbeutung, die den Bemühungen des Rijksbureaus die Anerkennung verweigerte.

Die Verwaltung eines kunsthistorischen Apparates hat schwer auf Gudlaugsson gedrückt. Die kunsthistorische Arbeit, auch die Kleinarbeit im Apparat, war ihm nie zuviel. Unermüdlich war er auf Studienreisen. Zu den schönsten Erinnerungen ge-

hören die gemeinsamen Fahrten in die französischen Provinzmuseen. Seine Bilderkenntnis, sein scharfes Auge, aber auch seine Fürsorglichkeit und sein Humor kamen dann unbehindert von den alltäglichen Verpflichtungen zur vollen Entfaltung.

Horst Gerson

BEI DER REDAKTION EINGEGANGENE NEUERSCHEINUNGEN

- Kurt Badt: *Das Spätwerk Cézannes*. Konstanzer Universitätsreden 40. Konstanz, Universitätsverlag 1971. 61 S. mit Abb. im Text. DM 14.80.
- Elfriede Baum: *Katalog des Museums mittelalterlicher österreichischer Kunst*. Österreichische Galerie Wien, Katalog I. Wien-München, Verlag Anton Schroll 1971. 380 S., 214 Abb. auf Taf. im Text. DM 33.-.
- Michael Baxandall: *Giotto and the Orators. Humanist observers of painting in Italy and the discovery of pictorial composition 1350 - 1450*. Oxford-Warburg Studies. Oxford, Clarendon Press/Oxford University Press 1971. 185 S., 16 S.Taf. £ 3.75.
- Ekhart Berckenhagen: *Die französischen Zeichnungen der Kunstbibliothek Berlin*. Staatliche Museen, Preußischer Kulturbesitz. Kritischer Katalog. Berlin, Verlag Bruno Hessling 1970. 476 S. mit Abb. im Text.
- Shirley Neilsen Blum: *Early Netherlandish Triptychs. A Study in Patronage*. California Studies in the History of Art. Los Angeles-Berkeley, University of California Press 1969. 176 S., 10 Farbtaf., 80 Abb. auf Taf. £ 14.25, \$ 30.-.
- Walter M. Brod/Alexander Lehmann/Karl-Heinz Wirsing: *Aus Würzburgs Fischereigeschichte*. Mainfränkische Hefte, 55. Würzburg, Freund Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. 1971. 40 S., 10 Abb. auf Taf. DM 4.50.
- Gerhard Eimer: *La Fabbrica di S. Agnese in Navona. Römische Architekten, Bauherren und Handwerker im Zeitalter des Nepotismus, Bd. I*. Mit einem Beitrag von Hans Joachim Marx: *Carlo Rainaldi als Komponist*. Acta Universitatis Stockholmiensis. Stockholm Studies in History of Art, 17. Stockholm-Innsbruck, Almqvist & Wiksell 1970. 391 S., 159 Abb. auf Taf., Abb. im Text, 1 Schallplatte. Sw.Kr. 100.-.
- Povl Eller: *Kongelige portrætmaleri i Danmark*. Kopenhagen, Selskabet til udgivelse af danske mindesmaerker, Dans historisk faellesforening 1971. 561 S., S. 429 - 500 Taf.
- F. M. Godfrey: *Italian Architecture up to 1750*. London, Alex Tiranti Ltd. 1971. 340 S. mit 272 Abb. im Text. £ 1.75.
- Ernst Günther Grimme: *Führer durch das Couven-Museum der Stadt Aachen. Wohnkultur des 18. und frühen 19. Jahrhunderts*. Aachener Kunstblätter, hrsg. v. Peter Ludwig. Aachen, Verlag des Museumsvereins 1971. 82 S. mit Abb. im Text.
- Klaus Herding: *Pierre Puget. Das bildnerische Werk*. Berlin, Gebr. Mann Verlag 1970. 286 S., 167 S.Taf., mit Abb. im Text. DM 215.-.